

Martin Luther King (1929 - 1968)



Martin Luther King wurde 1929 in Georgia geboren. Bereits in seiner Kindheit wurde er mit der Rassentrennung konfrontiert. So musste er z.B. eine Schule besuchen, die nur für Schwarze bestimmt war.

Während seines Studiums kritisierte er die Unterdrückung der Schwarzen in den USA. Nach dem Abschluss des Studiums wurde er Prediger.

1955 organisierte er den berühmten Boykott der Omnibusse in Montgomery. Der Boykott wurde veranstaltet, da eine schwarze Frau, die sich geweigert hatte, einem weißen Fahrgast den Sitzplatz zu überlassen, festgenommen wurde. Aufgrund des Boykotts, der 381 Tage dauerte, wurde King festgenommen. Der Boykott war aber erfolgreich: Das Oberste Landesgericht erklärte die Rassentrennung in Omnibussen in Montgomery für aufgehoben.

Auf seinen vielen Reisen predigte King weiterhin für die Gleichbehandlung von Schwarzen und Weißen. Er überlebte einen Mordanschlag und entwickelte 1959 sein Konzept vom gewaltlosen Widerstand.

King führte Aktionen für bessere Wohnungen, Schulbildung, Ausbildung, Lebensbedingungen und für die Registrierung Schwarzer in die Wählerlisten an. 1963 hielt er beim „Marsch auf Washington“ seine bekannteste Rede „I have a dream“. 1964 besuchte King auch West- und Ost-Berlin und predigte dort: *„...wo Versöhnung Platz greift, wo Menschen die trennenden Mauern der Feindschaft abbrechen, die sie von ihren Brüdern trennen, da vollendet Christus sein Amt der Versöhnung.“*

Eine Demonstration am 28. März 1968, die er anführte, endete in Krawallen, Plünderungen und Bränden. Es war das erste Mal, dass eine Demonstration, die er leitete, gewalttätig wurde. Heute ist bekannt, dass das FBI damals Schwarze als Provokateure einsetzte.

Am 4. April 1968 wurde Martin Luther King erschossen. Die Umstände der Tat und der oder die Täter sind bis heute nicht vollständig ermittelt.